

Dieses Buch ist für Abenteurer - oder solche, die es werden wollen. Genießt die Abgelegenheit und kehrt wohlbehalten in die Zivilisation zurück!

∞

Vielen Dank an alle, die mich in den ganzen Jahren unterstützt haben.

Danke auch meinen vielen Begleitern auf den unzähligen Touren durch die Anden!

Ohne euch wäre dieses Buch nicht möglich gewesen.

© 2024 David Stein

ISBN Softcover: 978-3-347-99364-8

ISBN E-Book: 978-3-347-99365-5

Druck und Distribution im Auftrag:

tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Germany

Umschlagbild: Laguna Negra nahe Cerro Picacho. Autorportrait Rückseite: Yvonne Fitzenberger

Umschlaggestaltung: Matthias Hock

Lektorat: Friedrich Stein

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-Verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung „Impressumservice“, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

Haftungsausschluss: Alle Angaben des Werkes wurden vom Autor sorgfältig recherchiert. Für die Richtigkeit der Angaben kann jedoch keine Haftung übernommen werden. Für Hinweise und Anregungen bin ich jedoch jederzeit dankbar. Bitte richten Sie diese an: andenabenteuer@gmail.com

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Bergsteigen in Kolumbien	9
Zum Aufbau dieses Buches	15
Gesamtübersichtskarte	17
Bogotá und Umgebung	18
Wanderung: Monasterio de Monserrate (3152 Meter)	19
Wanderung: Pico Águila (3128 Meter)	22
Wanderung: Mirador Santa Ana (3040 Meter)	25
Wanderung: Páramo Cruz Verde (3660 Meter)	28
Trekking: Königsweg Bogotá - Choachí (3596 Meter)	32
Die Ostkordillere	37
Wanderung: Die Felsklippen von Sutatausa (3175 Meter)	38
Wanderung: Santuario de Flora y Fauna Iguaque (3820 Meter)	41
Wanderung: Cerro Picacho (4050 Meter)	44
Parque Nacional Natural El Cocuy	47
Bergtour: Gletschergrenze Pan de Azúcar (4833 Meter)	49
Bergtour: Laguna Grande de la Sierra (4647 Meter)	52
Bergtour: Gletschergrenze Ritacuba Blanco (4944 Meter)	55
Santander und Norte de Santander	58
Wanderung: Lagunas Las Cuntas - Lagunas Negras (4020 Meter)	59
Bergtour: Morro El Nevado (4316 Meter)	62
Bergtour: Cerro El Molino (4557 Meter)	67
Parque Nacional Natural Los Nevados	71
Hochtour: Nevado del Tolima - Westroute (5230 Meter)	73
Hochtour: Nevado del Tolima - Südroute (5230 Meter)	80
Hochtour: Nevado Santa Isabel - Hauptgipfel (4965)	86
Trekking: Laguna de Otún (3930 Meter)	90
Bergtour: Paramillo del Quindío über Normalweg (4721 Meter)	95
Bergtour: Paramillo del Quindío über L. La Leona (4721 Meter)	100
Trekking: Juntas - Salento (4046 Meter)	104
Trekking: Juntas - El Cedral (4370 bzw. 4732 Meter)	109
Trekking: Salento - Paramillo - Otún - África (4732 Meter)	116
Süd-kolumbien	123
Bergtour: Volcán Puracé (4632 Meter)	124
Bergtour: Volcán Cumbal (4774 Meter)	128
Anhang	132
Über den Autor	134



Einleitung

Der erste Gedanke an Kolumbien: Es ist ein tropisches Land mit kristallklaren Karibikstränden, tropischer Hitze, Amazonas-Regenwald und heißen Salsa-Rhythmen in den Metropolen der Städte. Und ja, das ist ein Teil von Kolumbien. Ein ebenso großer Teil sind jedoch die Berge, die Anden, die sich in drei Gebirgsketten von Nord nach Süd durch das Land ziehen, getrennt durch tiefe Täler. Bis vor wenigen Jahren war der Großteil des Gebirges für Touristen nicht betretbar - waren es doch oftmals die Rückzugsorte der Guerilla, in denen sie ihre Geiseln teils monatelang gefangen hielten. Doch seit Beginn der 2000er zog sich diese mehr und mehr in noch abgelegene Gebiete zurück - und spätestens seit dem Friedensvertrag mit der größten Guerilla, der FARC im Jahr 2016, sind auch die letzten Gebirgsregionen betretbar - auch wenn touristisch noch nicht erschlossen. Die Bergsteigkultur, die noch in den Kinderschuhen steckt, beginnt gerade erst sich zu entwickeln. Die Folge sind oft menschenleere Berge, in denen der abenteuerlustige Wanderer alles findet, was das Herz begehrt: Von einfachen Halbtageswanderungen über Besteigungen hoher 4000, von anspruchsvollen, mehrtägigen Trekkingtouren über Hochtouren auf die 5000er des Landes, hier ist für jeden das dabei. Das Schöne ist: Die Einsamkeit und Ablegenheit ist mit europäischen Bergen nicht ansatzweise vergleichbar, die nächste Straße ist oft mehrere Tagesmärsche entfernt und - je nach Tour - liegen die Chancen sehr gut, ganz alleine den Sonnenaufgang auf dem vergletscherten Berggipfel zu genießen, während man weit

entfernt im Tal die tropischen Wälder und warmen Flüsse 4000 Meter unter sich beobachtet. Dass die Infrastruktur mit Europa nicht zu vergleichen ist, versteht sich von selbst - am Berg ist jeder auf sich allein gestellt. Zwar gibt es des Öfteren auch im Hochgebirge Fincas, einfache Bauernhöfe, deren Besitzer den Touristen gerne ein warmes Essen oder einen trockenen Schlafplatz anbieten. Das eigene Zelt und der Rucksack mit den Essensvorräten sind jedoch gerade bei den Mehrtagestouren nicht wegzudenken - und lassen die Wanderung zu einem echten Abenteuer werden, gerade wenn man im *Parámo* übernachtet, jenem Ökosystem zwischen 3000 und 4000 Metern, welches nur in im nördlichen Südamerika existiert, - oder sich sogar traut, sein Zelt in einem aktiven Vulkankrater auf 4500 Metern aufzuschlagen. Doch auch für die nicht so abenteuerlichen Wandergenossen gibt es eine Vielzahl an Aktivitäten, die sich in sicherer Umgebung innerhalb weniger Stunden realisieren lassen. Auch dabei bieten sich oft spektakuläre Blicke auf die hohen Berge - die vielleicht das Ziel der nächsten Reise darstellen könnten. Fest steht: Die Berge Kolumbiens sind ein Paradies für Wanderer und Naturfreunde, die gerne ausgetretene Pfade verlassen und bereit sind, sich der dünnen Luft auf über 3000 Metern zu stellen. Dieser Bergführer soll dem Wanderer das an die Hand geben, was er braucht, um sich dem Abenteuer zu stellen: Grundlegende Informationen, die ihm helfen, sich auf die Tour vorzubereiten und die dafür sorgen, dass er sein Ziel auch erreicht - und wohlbehalten in die Zivilisation zurückkehrt.

Bergsteigen in Kolumbien

Klima und Wetter

Da Kolumbien mitten in den Tropen liegt, herrscht ein Tageszeitenklima vor, das heißt, die Temperatur schwankt im Verlauf des Tages stärker als während des gesamten Jahres. Dies gilt auch für die Berge. Während in den tiefen Tälern die Temperatur ganzjährig über 25°C beträgt, so liegt sie tagsüber auf 3000 Metern zwischen 10 und 16 Grad (nachts 3-10 Grad), auf 4000 Metern zwischen 5 und 10 Grad (nachts häufig unter dem Gefrierpunkt). Durch die starke Äquatorsonne kann bei gutem Wetter jedoch auch auf über 4000 Metern im T-Shirt gewandert werden, entsprechender Sonnenschutz ist angebracht. Die kolumbianischen Anden zeichnen sich durch häufige Wetterwechsel aus: Oft gibt es beim Sonnenaufgang strahlendblauen Himmel, und drei Stunden später schüttet es aus Kübeln. Durch die enormen Luftbewegungen sind auch Gewitter keine Seltenheit (häufig nachmittags oder abends), dann hagelt es bis hinab auf 2500 Metern. Auf Wetterberichte ist in der Regel kein Verlass, sodass dem Bergsteiger angeraten wird, genau auf die Wolkenbildung zu achten und ggf. entsprechende Entscheidungen zu treffen.

In Kolumbien gibt es zwei Trocken- sowie zwei Regenzeiten, wobei einschlägige Wetterphänomene diesen Rhythmus zunehmend aus dem Takt bringen (El Niño und La Niña): Von Dezember bis März (vor allem Dezember) sowie im Juli und August ist es tendenziell eher trocken, und von April bis Juni sowie von Oktober und November regnet es viel. Die besten Monate fürs

Bergsteigen sind somit August und Dezember, wobei auch hier mit Regen zu rechnen ist. Gerade in den feuchten Bergwäldern (z.B. im Nevados-Nationalpark) vergeht kaum eine Woche ohne starke Niederschläge. Entsprechende Ausrüstung muss eingepackt werden (siehe nächstes Kapitel).

Ausrüstung

Auch wenn der Großteil der Kolumbianer mit einfachster Ausrüstung, also mit kiloschweren Zelten, simplen Sportschuhen und einem Plastik-Regenponcho im Hochgebirge unterwegs ist, so lässt sich mit ein bisschen Planung eine gute Ausrüstung zusammenstellen, die den klimatischen Herausforderungen der Anden gewachsen ist. Dabei sollte jedoch stets beachtet werden: Das Gewicht sollte so niedrig wie möglich sein, denn bei den Mehrtagestouren müssen gerade am ersten Tag viele Höhenmeter zurückgelegt werden - da merkt man jedes Kilo. Zwar kann man sich in den größeren Orten oftmals auch Grundlegendes wie Zelt, Schlafsack oder Isomatte ausleihen, hierbei handelt es sich aber oft um altes Material, das viel Platz einnimmt und sehr schwer ist. Aus diesem Grund ist es zu empfehlen, die Ausrüstung schon aus Deutschland mitzunehmen. Die Hochtourenausrüstung lässt sich in akzeptablen Zustand zu vernünftigen Preisen in Bogotá und den Ausgangsorten der Kaffeezone ausleihen.

Da Regen eine große Herausforderung in den kolumbianischen Anden darstellt, gehört die (wasserdichte!) Regenjacke zur

wichtigsten Grundausrüstung, ebenso wie eine atmungsaktive Regenhose (in den niedrigeren Zonen schwitzt man sich in einem einfachen Plastiküberzug zu Tode...). Bei Starkregen (oder nach vielen Stunden Dauerregen...) weicht jedoch auch die beste Jacke durch, ein zusätzlicher Regenponcho ist aus diesem Grund zu empfehlen (und wenn es ein dünner Einmalponcho ist...). Gerade in der Regenzeit sind viele Wege derart matschig, dass man vor allem unten im Bergwald (z.B. Kaffeezone) bis zum Knie im Schlamm versinkt, weshalb - je nach Tour - auch Gummistiefel unerlässlich sind. Diese kann man an vielen Orten ausleihen oder vor der Tour für günstiges Geld kaufen. Jedoch sind auch feste Wanderschuhe wichtig, die über den Knöchel gehen, denn bei Umknicken kann nicht auf schnelle Hilfe von außerhalb gesetzt werden. Für die Hochtouren müssen die Schuhe natürlich steigeisenfest sein (auch wenn viele Kolumbianer diese auf „normalen“ Wanderschuhen montieren...).

Bei der Campingausrüstung sollte das Zelt in jedem Fall absolut wasserdicht sein - der Regen ist teilweise sehr heftig, in den höheren Lagen kommt er auch gerne als Hagel herunter. Durch die dennoch hohe Luftfeuchtigkeit ist ein doppelwandiges Zelt zu empfehlen, sonst liegt man sehr schnell im Nassen - und die Doppelwand hilft auch, die Temperatur hochzuhalten, denn nachts muss gerade auf über 3500 Metern mit Minusgraden und Frost gerechnet werden. Entsprechend sollte auch die Komforttemperatur des Schlafsacks sein: Ein Komfortzonenbereich von -3 °C ist auf über 3500 Metern definitiv angebracht, auch der R-

Wert der Isomatte sollte um die 3 betragen! Nicht zu vernachlässigen ist auch die Kopfbedeckung, denn die starke Äquatorsonne kann bei gutem Wetter auf über 3000 Metern gerade zur Mittagszeit gnadenlos sein - genauso wie das typische Páramo-Klima (siehe unten), das aus Nebel mit Sprühregen und starkem Wind besteht, wobei die Sonnenstrahlen dennoch durchdringen und trotz der Kälte die Haut erbarmungslos verbrennen. So sind auch Mütze und Handschuhe bei jeder Tour über 3500 Metern Pflicht - übernachtet man dort oben, auch schon ab 3000 Metern.

Ein gutes Erste-Hilfe-Set zur Selbstversorgung versteht sich von selbst. Neben dem klassischen Material zur Wundversorgung sollten auch eine Rettungsdecke sowie Durchfallmittel (Loperamid/Elotrans) mitgenommen werden, denn im Zweifelsfall ist man - je nach Tour - 1-2 Tage auf sich allein gestellt (siehe „Andenspezifische Hinweise“). Aus diesem Grund sollte bei längeren Touren auch Material zur Reparatur der Ausrüstung mitgenommen werden. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn der Rucksack auf 5000 Metern aufreißt oder die Isomatte in der zweiten Nacht (von fünf) ein Loch bekommt. Hier ist Improvisationstalent gefragt, aber ein bisschen Panzertape, einige Nadeln und ein stabiles Garn sowie ein Mini-Reparaturkit für aufblasbare Isomatten sollten dann nicht fehlen.

In Kolumbien kann nicht davon ausgegangen werden, auf den Fincas in den Anden Essen zu bekommen. Sind die Besitzer zu Hause, bereiten sie dem Bergsteiger gerne ein einfaches Abendessen zu, dennoch sollte man nicht darauf vertrauen. So muss al-

les für die entsprechende Tour mitgenommen werden. Folgende Produkte sind in Kolumbien überall zu bekommen und nahrhaft: Müsli (*granola*) / Haferflocken (*avena en hojuela*); Milchpulver (*leche en polvo*); Erdnüsse (*maní*) in verschiedensten Variationen; Kekse (*galletas*); *bocadillo* (eingekochtes Guavenmark mit Zucker - der Standard am Berg); Instant-Nudeln (*pasta instantánea*), zubereitet mit Tüten-Tomatensuppe o. Ä. (*sopa de tomate*); Thunfisch in der Dose (*atún*); Olivenöl (*aceite de oliva*). Nicht fehlen darf das berühmte *panela*, eingekochter Zuckerrohrsaft, das man dann in heißem Wasser auflöst. Nichts belebt den kalten Körper am Berg besser als das.

An Wasser zu gelangen, ist in den Anden kein Problem. Da die *Páramos* ein großer Wasserfilter sind, ist das Wasser in der Regel auch problemlos trinkbar. Doch gerade im unteren Bereich der Berge, wo Viehwirtschaft betrieben wird, sollte man sehr aufpassen. Hier darf das Wasser auf keinen Fall unbehandelt getrunken werden, weiter oben am Berg ist das kein Problem. Es bietet sich an, entweder einen Wasserfilter mitzunehmen (Nachteil: sehr schwer) oder auf chemische Aufbereitungsmittel zu setzen (Micropur in Tabletten - oder Tropfenform). An manchen Bergen bereitet der Schwefel der Vulkane Probleme - hier muss das Wasser von weiter unten mitgeführt werden. Dies ist jedoch bei den jeweiligen Touren vermerkt.

Da es in Kolumbien kaum Hinweisschilder oder gar Wegmarkierungen gibt (und auch physisches Kartenmaterial nur für den Cocuy-Nationalpark existiert), sollte man aus Sicherheitsgründen auf digitale Karten set-

zen. Ein GPS-Gerät ist gerade für die abgelegenen Touren ohne Bergführer Voraussetzung. Die entsprechende Karte muss man natürlich vorher installieren, ebenso wie den GPS-Trail (siehe Aufbau des Buches). Alternativ oder auch ergänzend (im Zweifelsfall ist ein zweites Gerät sinnvoll, falls das erste warum auch immer kaputt geht...) kann mit dem Handy gearbeitet werden. Es gibt eine Vielzahl an (teilweise kostenpflichtigen) Apps, mit denen navigiert werden kann. Es muss aber natürlich sichergestellt werden, dass entsprechende Power-Banks mitgenommen werden, um ein Funktionieren des Handys über den gesamten Zeitraum der Tour zu garantieren. Da es in den Bergen meistens kein Netz gibt, müssen die Karten vorher heruntergeladen werden. Hierfür bieten sich z.B. die Apps OsmAnd+ oder LocusPro an.

Dass Geld mitgenommen werden sollte, versteht sich von selbst. Wichtig ist hierbei aber, möglichst kleine Scheine dabeizuhaben. Die Bauern, bei denen man zu Abend isst oder zwischendurch ein *Agua de Panela* trinkt, haben meist nur wenig Wechselgeld - mit einem 50.000-Pesos-Schein kommt man hier nicht weiter. Besser, man sammelt vor der Wanderung 2.000-, 5.000- sowie 10.000-Pesos-Scheine.

Andenspezifische Informationen

Grundsätzlich ist wichtig zu erwähnen, dass die Anden in keinster Weise mit den Alpen verglichen werden können. Sämtliche Touren finden in einer sehr großen Höhe statt, sodass die Akklimatisierung beachtet werden muss: Wer aus Europa gerade erst auf 2600 Metern in Bogotá angekommen ist,

der wird selbst bei einer einfachen Tour wie auf den Monserrate schnell außer Puste sein. Auch bei entsprechendem Akklimatisierungstraining (zunächst langsames Joggen etc.) benötigt der Körper mindestens 2 Wochen in der Höhe, um sich anzupassen. Dies muss bei der Tourenwahl unbedingt berücksichtigt werden! Doch auch am Berg selbst ist taktisches Vorgehen von Vorteil: Die Schlafhöhe sollte auf über 3000 Metern möglichst nie um mehr als 600 Höhenmeter pro Tag nach oben verlegt werden. Die Etappen sind bei unzureichender Akklimatisierung entsprechend anzupassen (die Beschreibungen im Buch sind auf akklimatisierte Bergsteiger ausgelegt).

Weiterhin finden viele Touren in abgelegenen Gebieten statt, d.h. die nächste Fahrstraße ist - je nach Tour - mehrere Tagesmärsche zu Fuß entfernt. Das einzig alternative Fortbewegungsmittel in dieser Landschaft ist (bis auf 4000 Meter) das Pferd. Zudem gibt es keine Helikopter, die verschollene oder verletzte Wanderer suchen. Sollte man sich also tatsächlich verletzen, muss der Bergsteiger im Zweifelsfall

sicherstellen, sich aus eigener Kraft bis in die Zivilisation zurückkämpfen zu können (v.a. bei den sehr abgelegenen Touren) bzw. so lange warten zu können, bis der Gefährte mit Hilfe zurückkommt. Aus diesem Grund ist es nicht sinnvoll, alleine unterwegs zu sein (auch wenn fast alle im Buch vorgestellten Berge alleine bestiegen wurden...). Dazu kommt, dass es fast nirgendwo ein funktionierendes Handynetz gibt.

Weiterhin fehlen Wandermarkierungen, wie sie in Mitteleuropa an jeder Ecke zu finden sind, völlig. Auf manchen Touren findet man 1-2 Mal/Tag einen (oft schon verrotten) Wegweiser, der jedoch meist wenig aussagekräftig ist. Die Orientierung muss entsprechend gut sein bzw. der Wanderer muss sich daran gewöhnen, sich nicht sicher sein zu können, ob er auf dem richtigen Weg unterwegs ist - das muss man psychisch aushalten können! Aus diesem Grund ist es immer sinnvoll, trotz vermeintlicher Sicherheit an den Fincas (sofern man welche passiert...) immer nach dem Weg zu fragen und auch entgegenkommende Wanderer anzusprechen.

Ein Großteil der Bergtouren findet in einem ganz besonderen Ökosystem, dem Páramo, statt. Dieses herrscht zwischen 3200 und 4300 Metern vor. Die charakteristische Pflanze dieser Zone ist der *Frailejón* (Pflanzengattung *Espeletia*), was übersetzt „Erhabener Mönch“ bedeutet. Ihn gibt es nur in Kolumbien, Ecuador sowie Venezuela.

Die Pflanzen wachsen nur wenige Zentimeter pro Jahr und können bis zu 8 Meter hoch werden - entsprechend ehrfürchtig kann man den teils jahrhundertealten *Fraile-*



Frailejones im Nevados-Nationalpark.

jones begegnen. Das Besondere an ihnen: Über ihre weichen Blätter nehmen sie die Feuchtigkeit der Umgebungsluft auf und geben diese in Form von Wasser über ihre Wurzeln wieder ab. Sie sind also regelrechte Wasserproduzenten und mit ein Grund dafür, warum die *Páramos* so wichtig für die (Trink-) Wasserversorgung des ganzen Landes sind.

Sicherheit

Grundsätzlich müssen zwei Arten von Gefahr unterschieden werden: Das Risiko, auf Guerilla-Gruppen zu treffen und das Risiko, überfallen zu werden. Die Sicherheitslage bezüglich der Guerilla hat sich in Kolumbien in den letzten Jahren stark verbessert. Alle in diesem Buch beschriebenen Touren sind problemlos machbar und finden in sicheren Regionen statt. Und auch das Überfallrisiko ist auf dem Land extrem gering, die ländliche Bevölkerung (*los campesinos*) sind sehr hilfsbereite und offene Menschen, von denen keine Gefahr ausgeht. Nicht selten wird man auf ein Getränk eingeladen und mit Tipps für den weiteren Weg versorgt (gutgemeinte „Abkürzungen“ sollte man aber kritisch sehen - die schmalen Pfade sind oft schwer zu finden). Solange man nicht direkt neben einer vielbefahrenen Straße wild campiert, sollte man keine Probleme bekommen. Bei den Touren rund um Bogotá (vor allem die, die im Zentrum starten) sollte man jedoch aufpassen und kein unnötiges Equipment mitnehmen. Hier besteht eine erhöhte Gefahr, unliebsame Begegnungen zu machen. Entsprechende Hinweise gibt es aber auch bei den jeweiligen Touren.

Auf einer anderen Ebene ist die Sicherheit problematisch, denn eine funktionierende Rettungskette wie in Mitteleuropa gibt es in Kolumbien praktisch gar nicht. Lediglich in den großen Nationalparks (aktuell u.a. im Cocuy-Park) gibt es Maßnahmen, falls ein Mensch verloren geht: Bergungstruppen suchen dann zu Fuß nach dem Vermissten. Dafür muss jedoch auch eine obligatorische Versicherung abgeschlossen werden. Oft dauert es jedoch auch so viele Stunden bis hin zu mehreren Tagen, bis Verlorene wiedergefunden werden. Im gesamten Land gibt es keine Helikopter, die die Suche unterstützen oder Verletzte bergen. Nur Pferde kommen an den Bergen bis zu einer bestimmten Höhe zum Einsatz. Im Zweifelsfall wird ein Verletzter mehrere Tage mithilfe einer Trage ins Tal gebracht - bei einer ernsthaften Verletzung besteht somit eine geringe Überlebenschance. Jeder, der plant, die im Buch vorgestellten größeren Touren zu machen, sollte sich dieser Gefahr und der Unsicherheit in diesem Bereich bewusst sein - und sich möglichst schon vorher eine Strategie überlegen, wie er bei einem Unfall reagieren würde, im Vorhinein nur Touren auswählen, die seiner Erfahrung entsprechen und am Berg in zweifelhaften Situationen immer im Hinterkopf haben, was eine Verletzung in genau dieser Situation für Konsequenzen haben könnte - und im Zweifelsfall lieber umkehren.

Fortbewegung vor Ort

Auf den holprigen Straßen zu den Ausgangspunkten der Touren sind meist sehr wenige Busse unterwegs. Auch wenn im Buch alle Verbindungen angegeben sind, so

ist es dennoch wichtig, kurz vorher nochmal zu überprüfen, ob das Transportmittel auch tatsächlich fährt. Häufig gibt es Änderungen oder die Fahrt findet wegen eines Bergsturzes oder einer eingestürzten Brücke überhaupt nicht statt. Neben den Bussen sind teilweise *Chinas* unterwegs, umgebaute Lastwagen, in denen hölzerne Sitzbänke auf der Ladefläche montiert sind. Keine *China* ist zu voll, oft muss man auf dem Dach mitfahren (Regenjacke nicht vergessen!). Bei offiziellen Jeeps (z.B. nach El Cocora) steht man häufig hinten auf dem Brett und muss sich dort mehr schlecht als recht festhalten.

Oftmals - gerade wenn man vom Berg herunterkommt - weiß man nicht, wann oder ob der nächste Bus fährt. Hier bietet es sich an, zu trampeln. Auf dem Land wird man meistens problemlos mitgenommen, es ist kein Problem, sich auf die hintere Ladefläche der Jeeps zu setzen. Auch Lastwagen nehmen gerne Trampler mit, sofern Platz ist, auch hier sollte man keine Scheu haben, vermeintlich „volle“ Camiones anzuhalten. Im Gegensatz zu Deutschland streckt man aber nicht den Daumen in die Höhe, sondern man winkt mit der Hand auf und ab oder macht dem Fahrer irgendein anderes Zeichen, dass er bitte kurz anhält - was dieser meistens tut. Es ist Usus, dem Fahrer nach der Ankunft Geld anzubieten („¿Cuánto le debo?“), was dieser ehrenhalber jedoch fast immer ablehnt. Für ganz Abenteuerlustige: Auf dem Land sind mehr Motorräder als Autos unterwegs. Auch diese nehmen öfters andere mit - das bedeutet jedoch, mit irrer Geschwindigkeit auf einem häufig halb defekten Motorrad ohne Helm

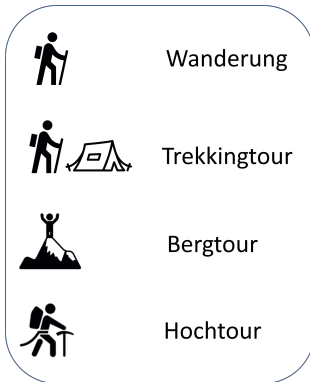
die schlaglochübersäten Schotterstraßen entlangzurufen.

Kartenmaterial

Durch die Unerschlossenheit der Anden existiert kaum physisches Kartenmaterial über die bergigen Regionen Kolumbiens. Nur für den Cocuy-Nationalpark gibt es eine gute Karte (1:50000), die eine grundlegende Orientierung ermöglicht (vor Ort erhältlich). Für den Nationalpark Los Nevados kann man in Salento an mehreren Orten eine Übersichtskarte kaufen, in der man zumindest erkennen kann, wie welcher Berg heißt. Das Mittel der Wahl sollten daher die Online-Karten sein. Seiten wie OpenStreetMap - oder sogar besser: OpenTopoMap (mit Höhenlinien) zeigen relativ verlässlich die Umgebung an. Bei den eingezeichneten Pfaden muss man jedoch aufpassen: In der Realität existieren diese nicht immer. Die beste Möglichkeit besteht daher, die dem Buch beigelegten GPX-Tracks in eine Online-Karte zu laden und sich so im Vorfeld einen Überblick über die Tour zu verschaffen. Besonders gut geht das bei OpenTopoMap (einfach links auf GPX klicken und die lokale Datei auswählen). Für die Navigation am Berg empfiehlt sich ein GPS-Gerät, auf dem die entsprechende Karte schon installiert wurde. Alternativ kann natürlich auch das Handy verwendet werden. Als besonders gut haben sich die kostenpflichtigen Apps OsmAnd+ sowie LocusPro herausgestellt, denn dort kann man problemlos den GPX-Trail einpflegen und sich so auf der Tour zurechtfinden. Auch hier muss die Karte jedoch im Vorfeld heruntergeladen werden!

Zum Aufbau dieses Buches

Das Buch ist in sechs verschiedene Regionen aufgeteilt. Nach dem Vorstellen der Touren rund um Bogotá werden die Berge in nördlicher Richtung beschrieben (Ostkordillere, Sierra Nevada del Cocuy, Santander und Norte de Santander). Anschließend geht es wieder in den Süden zum Parque Nacional Natural Los Nevados, um mit den Tourenvorschlägen in Südkolumbien zu enden (siehe Übersichtskarte). Die Touren werden in vier verschiedene Kategorien unterschieden:



Die **Wanderungen** finden allesamt an einem Tag statt. Die Wege sind meist deutlich zu finden und es müssen keine Hände zuhulfe genommen werden.

Die **Trekkingtouren** verlaufen über mehrere Tage, sodass entsprechendes Gepäck mitgenommen werden muss. Ein Gipfel wird nicht zwingend erklommen (ist aber oft möglich).

Die **Bergtour** hingegen hat den Gipfel als Ziel. Dafür muss teilweise auch geklettert werden. Einige Bergtouren können an einem Tag gemacht werden, andere benötigen mehrere Tage.

Bei den **Hochtouren** geht es auf die Gletscher der hohen Berge Kolumbiens. Dafür ist eine entsprechende Ausrüstung und Erfahrung nötig, oftmals muss auch geklettert werden (bis 2. Grad UIAA).

Zu jeder Tour gibt es zudem ein **Anforderungsniveau**, das dem Leser zeigt, ob die Tour für sein Können geeignet ist.



Der Bereich Ausdauer orientiert sich an den physischen Gegebenheiten eines sportlich fitten Bergsteigers (grobe Orientierung: 1 Stern = bis 500 Höhenmeter bzw. 10 Km, 5 Sterne = über 2000 Hm/Tag bzw. über 25 Km). Die Abgelegenheit gibt an,

wie weit die Tour sich von der Zivilisation entfernt (1 Stern = fast überhaupt nicht, 5 Sterne = mehrere Tagesmärsche bis zum nächsten Dorf). Hier spielt jedoch auch die Entfernung zur nächsten Straße eine Rolle sowie die Häufigkeit, mit der Menschen den Berg frequentieren. Unter Orientierung ist zu verstehen, wie schwer es ist, den richtigen Weg zu finden (1 Stern = kein Problem, 5 Sterne = teils weglos, ohne GPS-Gerät nicht durchführbar). Die Technik gibt an, welche technischen Anforderungen die Tour aufweist (1 Stern = fast gar keine, 5 Sterne = Klettern ungesichert bis 2. Grad UIAA, Gletscher bis 45°).

Weiterhin gibt es zu jeder Tour einen **Routenverlauf** mit den wichtigsten Punkten, die passiert werden (inklusive Zeit-, Höhen-, und Kilometerangaben). Diese finden sich in Form von Symbolen auch auf der jeweiligen **Karte**, sodass der Wanderer eine gute Übersicht hat, wie das Gelände rund um die Tour aufgebaut ist und wo ihn die jeweilige Etappe entlangführt. Weiterhin ermöglicht der **QR-Code**, den jeweiligen Track der Tour (inklusive Wegpunkte) herunterzuladen, um ihn auf dem Handy oder GPS-Gerät zu nutzen.


Bei jeder Tour gibt es eine **Einführung** mit allgemeinen Informationen über die Tour. Anschließend folgt das Kapitel **Annäherung und Aufstieg**, in dem der Leser erfährt, wie er zum Ausgangspunkt der Wanderung gelangt und welchem Weg er folgen muss. Bei den Mehrtagestouren wird die Tour stattdessen in **Tagesetappen** unterschieden, sodass der

Bergsteiger sich auf die Informationen konzentrieren kann, die für ihn an diesem Tag relevant sind. Abgerundet wird die Tourenbeschreibung - soweit notwendig - mit **weiteren Hinweisen**, in denen hilfreiche Zusatzinformationen oder Verweise auf aktuelle Besonderheiten stehen.

Dieser Aufbau der Touren ist der Versuch, dem Interessierten alles zu geben, was er zum Wandern und Bergsteigen in Kolumbien braucht. Jedoch ist wichtig zu beachten, dass sich die Situation in Kolumbien, vor allem in den Bergen, teilweise wöchentlich ändern kann. Die Informationen wurden sorgfältig recherchiert und zusammengetragen, nichtsdestotrotz ist jeder Bergsteiger angehalten, sich vor der Tour vor Ort über die aktuelle Situation zu informieren. Informationen im Internet sind leider selten aktuell...


Folgende Legende ist für alle Karten gültig:


Legende:


 Bus-„Haltestelle“

 Seilbahn

 Bewirtschaftete Finca (Übernachtung möglich)

 Zeltplatz bzw. Zeltmöglichkeit

 Kiosk (Essen/Trinken)

 Sitzbank, Pausenplatz

 Haus, Dorf

 Kloster


 Abzweig


 Bergmine

 Gipfel

 Pass


 Krater

 Höhle

 Wasserfall

 Thermalquelle

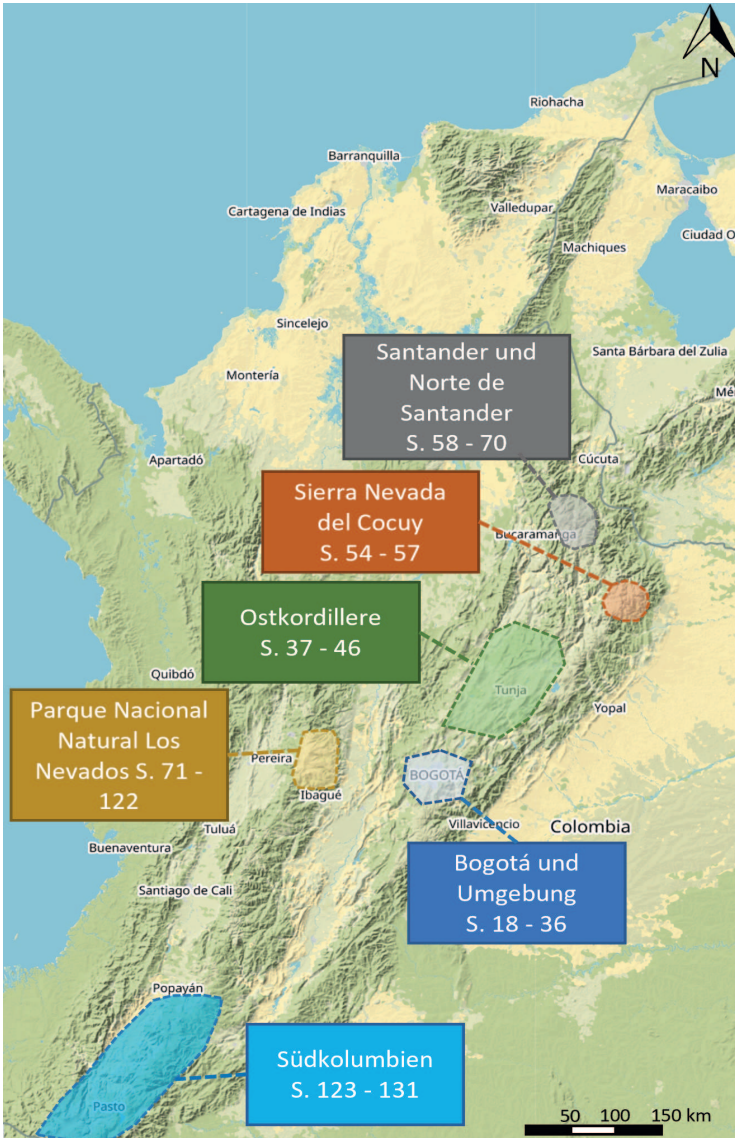
 Lagune

 Quelle (Trinkwasser)

 Sumpfgelände

 Gletscher

Gesamtübersichtskarte

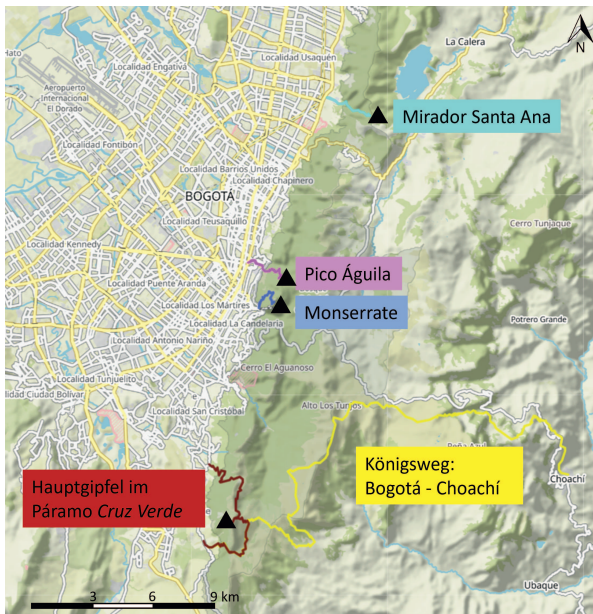


Bogotá und Umgebung



Auch wenn man sich es im ersten Moment nicht vorstellen kann - rund um die Metropolregion Bogotá gibt es eine Vielzahl an Wandermöglichkeiten, die teilweise direkt in der Großstadt beginnen und weite Blicke über die Sabana, die Hochebene, erlauben,

auf der Bogotá vor fast 500 Jahren gegründet wurde. Sicherheit kann gerade bei den Stadttouren ein Thema sein, daher sollte man sich vorher auf jeden Fall über die aktuelle Situation informieren. An den Wochenenden bewachen meist Polizei und Militär die beliebtesten Wanderwege. Teilweise muss man sich vorher für bestimmte Wanderwege kostenfrei anmelden, da es aus Umweltschutzgründen eine begrenzte Anzahl an „Plätzen“ gibt.





Wanderung: Monasterio de Monserrate (3152 Meter)



Ausgangsort: La Candelaria, Bogotá

Benötigte Ausrüstung: Sportschuhe

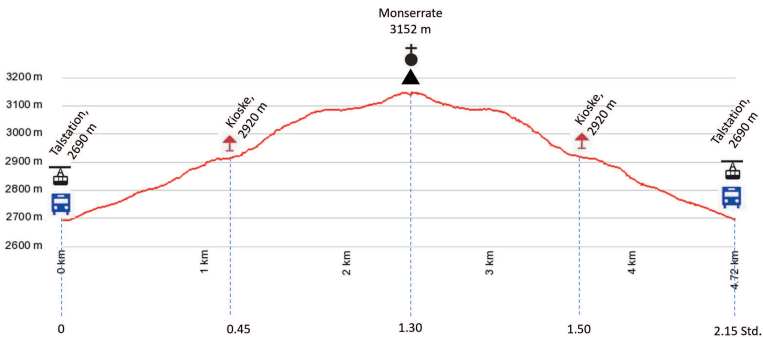
Dauer: 2-3 Stunden

Routenverlauf:

Aufstieg:	↗ 463 m	↘ 8 m	2,35 Km	1.30 Std.
Abstieg:	↘ 8 m	↗ 463 m	2,35 Km	0.45 Std.
	↗ 471 m	↘ 471 m	4,7 Km	2.15 Std.

Anforderungen:

Ausdauer:	★ ★ ★ ★ ★
Abgelegenheit:	★ ★ ★ ★ ★
Orientierung:	★ ★ ★ ★ ★
Technik:	★ ★ ★ ★ ★





Über die Tour

Das Monasterio de Monserrate, das Kloster auf dem Berg, das schon vom Flughafen aus weithin erkennbar ist, ist das bekannteste Wahrzeichen Bogotás und für Touristen wie für Einheimische das wohl beliebteste „Wanderziel“ in der Hauptstadt. Ein durchgehend mit großen (unregelmäßigen) Steinen gepflasterter Weg führt auf 1115 Stufen die 463 Höhenmeter hinauf. Aus wander-technischer Sicht ist der Steinweg nicht besonders attraktiv, doch die beeindruckende Aussicht auf die Metropole, aus der man durch Berg- und Eukalyptuswald aufsteigt, lässt einen schnell diese Gedanken vergessen. Bei besonders gutem Wetter (v.a. Dezember) lassen sich sogar die 140 Kilometer entfernten vergletscherten Gipfel des Nevado del Tolima (5215) und des Ruiz (5330 Meter) ausmachen.

Neben dem Wanderweg führen auch eine Seil- und eine Zahnradbahn auf den Berg, was bei Personen mit Knieproblemen als Alternative für den Abstieg in Betracht gezogen werden kann. Gerade an Sonntagen herrscht ein sehr großer Andrang auf dem Berg - Sportler joggen ab 5 Uhr morgens im Eiltempo den Berg hinauf, während sich viele kolumbianische Großfamilien die steilen Stufen hinaufquälen. Unter der Woche ist es definitiv ruhiger, zu beachten ist

jedoch, dass der Wanderweg nur von 5:00 bis 14:00 geöffnet ist. Über Sicherheit muss man sich keine Gedanken machen, denn alle paar hundert Meter steht ein Polizeianwärter, der aufpasst, dass nichts passiert.

Beschreibung

Um zum Ausgangspunkt der Wanderung zu gelangen, folge man stets dem in Beton eingefassten Bach im Altstadtviertel La Candelaria (Avenida Jiménez/ Parque de los Periodistas), bis dieser endet. Ab hier halte man sich rechts und steige parallel zur Straße den Berg hinauf, bis man die Talstation der Seilbahn erreicht. Alternativ kann man auch ein Taxi hierher nehmen („Estación de Teleférico de Monserrate“). Direkt an der Ampel halte man sich links und gehe noch ca. 50 Meter den Berg hinauf, bis auf der rechten Seite der